

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 252a

Freitag, den 11. September 1914

193. Jahrgang.

Auf den Schlachtfeldern Frankreichs.

Rings um Verdun.

Von unserem Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier.

(Großes Hauptquartier, 8. Sept.)

I.

Es ist gewiß ein sehr ansehnliches und interessantes Bild, wenn man sich den Kriegsbildungsbericht in dem wüsten Schlachtfeld rings um Verdun die schweren Feldhaubitz, ruffen die Maschinengewehre und toll ununterbrochen das Feuer der Infanteriekolonnen, während man ihm von rechts und links den Fortgang der Operationen zurast. Als und zu jenseit der mutige Mann die Schrapnellplättchen aus den Typen und endet schließlich in einem Meer von Blut, als einziger Überlebender mit der Siegesmeldung. Zum Schanden der Kriegsbildungsberichte hat der ungeliebte Kollege Wippen aus Berlin diesen Typ auch noch in die Literatur eingeführt, und so ist es denn kein Wunder, wenn heute der Berichterstatter den Vogel abschickt, dem eine kurze Wollschafpeche den Anker zu seitenslangen Schlachtdarstellungen gibt. In Wirklichkeit haben wir Kriegsbildungsberichte außer der allerdings unergieblich erhebdenden Fahrt nach Bättich und in das eroberte Komat hinein nicht viel anderes erleben können, als was heute in mancher mittleren deutschen Stadt auch an Ereignissen, wie Verwundeten- und Gefangenentransporten und ähnlichen Dingen vor sich geht, und dies vorweg zu legen in dem Augenblick, wo ich von einem weiteren und wirklich großartigen Erlebnis, wie es unsere gestrige Fahrt in das Zentrum unserer Westarmee bei Verdun bis unmittelbar in die Gefechtslinie hinein war, erschein mir um so notwendiger, als wir ja doch nicht dazu da sind, den Lauf der Kriegsbildungsberichte durch Sensation zu schmücken. Die Ansicht, daß sie nach den Ereignissen im türkisch-bulgarischen Krieg, wo man die Kriegsbildungsberichte in einer Hand in einen Eisenbahnwagen packte und erst nach den Schlachten wieder herausließ, sich überlebt habe, weil kein moderner Esor sich den Augen gehalten hätte, sie zu seinen kriegerischen Operationen zuzulassen, ist jedenfalls für Deutschland nicht zutreffend, denn wenn wirklich wichtige Momente, wie in diesem Augenblick das Ringen um Verdun, vor sich gehen, wird auch in der liberalsten Weise der Zugang zu solchen welgeschichtlich einzig dastehenden Ereignissen frei gemacht, sogar auf die Gefahr hin — in der wir heute alle für eine kurze Zeit schwächen —, bei einem Ausbruch der Besatzung der wichtigsten Feste am jenseitigen Mosauer in die Feuerlinie zu kommen.

Und noch etwas möge mir zu bemerken gestattet sein. Wir sehen trotz aller Freuden und sich fast überfüllenden Ereignissen doch erst am Anfang des Krieges mit dem westlichen Kampf. Wir haben glücklicherweise noch keinen einzigen Rückschlag auszuhalten gehabt, noch keinen größeren Beschlag unserer Operationen erlebt und müssen somit erst noch erwägen, daß wir auch dann nicht gleich den Wat erlösen werden, wenn es wider Erwarten auch einmal schief gehen sollte. Da erscheint es wohl doppelt wichtig, daß ich auch der Berichterstatter, der an der Quelle ist, trotz aller Großen und erhebdenden Einbrüche nach Möglichkeit zurückhält, damit in jenen Augenblicken nicht das zu viel Gelagte den Rückschlag um so gefährlicher macht.

Ausbruch zur Nacht.

Wieder war es zu nachtschlafender Zeit, als unsere Automobile sich zur Reife nach Verdun anschickten. Diesmal hatte ich den eben erst unter allerlei Vorkäufen aus Südrussland zurückgekehrten Schlachtmaler Professor Ungewitter zum Nachbarn, dessen großes Diorama „Der Ueberberg bei Gail“ noch vor wenigen Wochen den Berliner die große Zeit vor 100 Jahren näher brachte, ohne daß sie auch nur eine Ahnung von der viel größeren und unmittelbarer bevorstehenden hatten.

Im Großen Hauptquartier hatten wir das Vergnügen, dem Generalstabschef auf seinem Morgenpaziergang zu begegnen, nachdem ich ihm Tags zuvor schon einmal ganz allein durch einen Zufall in die Arme gelangt war. Das Gefühl absoluter Ruhe und Sicherheit, das von ihm ausgeht, überträgt sich sichtbar auch auf seine ganze Umgebung, die gewiß kein kleines Vergnügen daran gehabt

haben mag, als ich urplötzlich infolge eines Mißverständnisses in das Allerheiligste einbrach und nicht gleich im Bilde war. Aber mit echt Kollischer Strategie hielt mir die Exzellenz selbst in der liebenswürdigsten Weise und ich hatte die Genugtuung, zu konstatieren, daß meine früheren Angaben über die ruhige und bestimmte Arbeit des Großen Generalstabs in keiner Weise einer Remodur bedürften.

In Longwy.

Nachdem die letzten Instruktionen für unsere lange Fahrt entgegengenommen waren, ging es im 70 Kilometertempo zum Tor hinaus, dieselbe Strecke entlang, die wenige Tage zuvor der Kaiserliche Automobilzug nach den Schlachtfeldern bei Longwy und in das Kronprinzliche Hauptquartier postiert hatte. Auch unser Weg führte zunächst durch Lungenburg und Belgien nach der französischen Grenzstadt Longwy, die gegen Ende August gefallen ist, nachdem schon in den Tagen vorher die kaiserliche Armee einfach um sie herummarschiert war. Auf die heftigen Kämpfe, die auch hier unsere Truppen mit Fronttruppen zu bestehen hatten, wies uns eine Anzahl verbrannter und zerstörter Häuser in den belgischen Dörfern Alnus und Aubande hin, die wir zuerst passierten. Hier im Tal der vielbesungenen und auch von Goethe bei seiner Kriegsfahrt nach Longwy mehrfach erwähnten Chiers blüht heute eine große Berg- und Hüttenindustrie, und die aus aller Welt herbeigeströmte Arbeiterschaft sieht naturgemäß in der herangebrochenen Kriegszeit keine sehr angenehme Erscheinung. Doch sind die Leute bei Anfragen höflich und entgegenkommend, und in dem nächsten Städtchen, dem Ort mitgenommenen Calanay, sehe ich sogar mehrere, die mit der Wunde des Roten Kreuzes am Arm Samariterdienste tun. Westlich hinter dem Orte liegen 10 unserer schönsten Lastautomobile, die mit Hofer beladen, kurz nach Beginn der Beschießung hier eintrafen und durch einen unglücklichen Zufall in Brand geraten.

Doch eben wird nunmehr Longwy sichtbar. Aber während Longwy fast ganz zerstört erscheint, und sogar der schöne Baumbestand total vernichtet ist, haben die großen Hüttenwerke in Longwy das fast gar nicht gelitten, ein Zeichen, wie sorgsam unsere Geschütze vom ersten Augenblick der Beschießung an auf die Höhenbesetzungen selbst eingestellt waren.

In Calanay liegt ein riesiger Haufen französischer und auch einige deutsche Tornister, Waffen und Munition vor der Maison communale aufgestapelt. Unsere braven Landwehrleute sortieren die Sachen mit pedantischer Genauigkeit, und ich sah, wie einer von ihnen mit einer Postkarte, die er in einem der Tornister gefunden hatte, zum Feldpostdirektor hinüberging und diesen letzten Gruß eines vor Longwy Gefallenen an die richtige Adresse beförderte. Jenseits Longwy finden sich die ersten Schützengräben der Franzosen. Sie sind sehr bequem, aber nicht praktisch angelegt und schon nach kurzer Zeit verlassen worden, da das Schützengrab nur ein begrenztes war. Sie sind mitten in Hoferfelder gegroben, auf denen die Ernte noch steht und vielleicht langsam dem Verderben entgegengeht, wenn es nicht gelingen sollte, vielleicht einige der vielen französischen Gefangenen zu ihrer Einbringung anzustellen. Es wäre das nur eine kleine Gegenleistung für die ihnen von uns gewährte Verpflegung. Doch aber diesem kriegerischen Bilde wiegen sich die schon langsam Herbstlaub zeigenden wunderschönen Ardennerwälder, in denen es in diesem Jahre keine fröhlichen Auerhahnjagden der französischen Grandseigneurs geben wird.

Straßenkampf in Baranzy.

In dem folgenden Orte Ruffan, der ebenfalls halb ausgebrannt ist, fällt uns auf, daß ein möglicherweise deutscher Kleinartillerist an der Westseite des ganz spitz zulauenden Turmes herangeschritten ist und dort die deutsche Fahne aufgesteckt hat, die so leicht wohl niemand wieder herunterholen wird. Dann passierten wir Baranzy, das bis auf zwei oder drei Häuser vernichtet ist und hinter seinen letzten Brandruinen Massengräber unleserlicher Krieger aufweist, die hier einem wütenden Straßenkampf zum Opfer gefallen sind. Mit Entrüstung sehen uns hier Soldaten unserer Trümmer wieder Geschosse mit abgefeilter Spitze, die sie in den Patronenpöckchen, wie sie aus der Fabrik gekommen sind und den Soldaten übergeben wurden, entlocken. Auch sie zeigen die abgefeilten Spitzen und nun bricht die helle Entrüstung vor allem bei den ausländischen Militärattachés durch, die bisher vielleicht nur an die besondere Niedertracht einzelner verbrecherischer Dionysos geglaubt hatten und nun mit uns erkennen müssen, daß wir es mit einer planmäßigen und bewußten Andrüstung der französischen Truppen mit diesen verderblichen Geschossen zu tun haben. Auch hier finden wir lange Schützengräben in den umliegenden Feldern, von denen der größte Teil aber überhaupt nicht besetzt gewesen ist.

noch die Patronenpöckchen, wie sie aus der Fabrik gekommen sind und den Soldaten übergeben wurden, entlocken. Auch sie zeigen die abgefeilten Spitzen und nun bricht die helle Entrüstung vor allem bei den ausländischen Militärattachés durch, die bisher vielleicht nur an die besondere Niedertracht einzelner verbrecherischer Dionysos geglaubt hatten und nun mit uns erkennen müssen, daß wir es mit einer planmäßigen und bewußten Andrüstung der französischen Truppen mit diesen verderblichen Geschossen zu tun haben. Auch hier finden wir lange Schützengräben in den umliegenden Feldern, von denen der größte Teil aber überhaupt nicht besetzt gewesen ist.

Die Granate im Töchterpensonat.

Und weiter geht's durch Sigauzy, wo am Bahnhofs ebenfalls noch tüchtig unter den Tornistern und sonstigen, auf dem Wege gefundenen Ausrüstungsgegenständen der französischen Truppen durch unsere Landwehr aufgeräumt wird, nach Paris, wo wieder die Kirche hoch am Turm die deutsche Fahne zeigt und am Ausgang ein einzelnes Offiziersgrab unsere Aufmerksamkeit fesselt. Im Kreise herum dehnen sich Massengräber, in die man Freund und Feind ohne Unterschied nach dem großen Ringen am 23. August gebettet hat. Dann kommt Baranzy, das letzte größere Städtchen an der belgisch-französischen Grenze, wo drei Eisenbahnlinien zusammenlaufen. Inmitten des kriegerischen Chaos liegt, obwohl unmittelbar an der Hauptstraße, so doch fast unberührt, ein Konnenkloster „zur heiligen Lucia“, mit dem ein Pensionat für höhere Töchter verbunden ist. Nur eine Granate hat sich in die Mauer eingebohrt, hinter der noch vor kurzem junge Mädchen unerschrocken Tränmerzien nachgingen, und sie wird heute, wie sie so harmlos dahliegt, mehr wie eine etwas große Ansehensmarke eines abgewiesenen Liebhabers denn als verderbbringendes feindliches Geschoss. Jetzt ist das Kloster dem Roten Kreuz unterstellt. Der große Bahnhof in Baranzy ist zwar ganz zerstört, und die Telegraphenleitung nach allen Richtungen hin durchschnitten. Doch das hindert einige deutsche Zugführer feinesinnig, mit unseren schweren Schnellzugmaschinen die Strecke zu prüfen und dann langezüge für den Verwandten- und Gefangenentransport zusammenzustellen. Jetzt wird mir auch mit einem Male klar, weshalb ich die letzten Nächte vor meiner Abreise nach Em's fortwährend die schönen neuen Schnellzugmaschinen der Dollenler Strecke erst einzeln, dann paarweise und schließlich in ganzen Zügen bei Nacht und Nebel aus dem Anhalter Bahnhof in Berlin austrücken sah. O, dieser Generalstab!

In Montmedy.

In Dampicourt finden wir, wie in der ganzen Gegend, formidabile Artilleriestellungen für einen energischen Verteidiger vor. Die sehr zahlreich vorhandenen Schützengräben sind hier nicht durcheinander angebracht, sondern dem Gelände angepaßt, und da sie zahlreich sind, so blieb kaum ein Winkel unbeschieden. Die Unseren müssen also auch hier einen recht schweren Stand gehabt haben. Bekanntlich wurde die Besatzung von Montmedy bei einem Ausfall zur Uebergabe gezwungen, so daß die hoch über dem Tale ragende Feste überhaupt nicht beschossen zu werden brauchte. Dadurch ist ein kleines Jümel mittelalterlicher Festungsbauleistungen unserer Tage erhalten geblieben. Denn Montmedy, die alte Hauptstadt des Grafen von Chiny und der Herzöge von Luxemburg, befiht gerade in der alten Feste und der herrlichen, unmittelbar in sie eingebauten Barockkirche eine Sehenswürdigkeit, deren Zerstörung nach dem Untergang schon so vieler wertvoller Bauten und Kunstschätze infolge dieses Krieges doppelt schmerzlich gemeint wäre. Weiblich rogen die Doppeltürme der Festungskirche in die an den Thüringer Wald gemahnende Landschaft hinein, und die Feste selbst mit ihren Zugbrücken und Laufgräben, dem schweren Fallgatter und dem zinnengelagerten Mauerwerk erinnert stark an die Wartburg. Unglaublich erscheint es fast, daß die Gegner gerade diese, gar nicht ernsthaft verteidigte Stellung zu einem förmlichen Proviantmagazin ausgebaut haben. In hohen und hellen Kühlen Kellern fanden wir große Weinalger und daneben Tausende von Konserwendbüchsen, Risten mit Reis, Kaffee und anderen Kolonialwaren und Lebensmitteln, die jetzt fromme bayerische und württembergische Patres mit lustigem Wagniswinken auf die Schuttern luden und den Wogen des Roten Kreuzes an dem Hofe hinuntertrugen, um ihren Kranken und Verwundeten damit ein Fest zu bereiten. Wie man uns erzählt, sind die Vorräte so reichhaltig, daß wir nicht nur unsere Truppen, sondern auch

das Rote Kreuz und die Bazarrette in der näheren Umgebung auf Monate hinaus damit versorgen können. Ein besonderes Vergnügen war es für mich, hier oben in dieser luftigen Höhe Schwarzwalder Bauernwagen aus Hintergarten, Tolmoos, Vörsach und Waldkirch und daneben den Luxusautomobilen aus St. Blasien, Vöden-Weiden und Freiburg i. Br. wieder zu begegnen, nur daß heute nicht hochmütige Engländer, ruppige Russen und kalauernde Berliner drin saßen, sondern schwäbische und bayerische Landknechte, die der böse Franzmann angepöckelt hatte, und die nun den Bazarritten zugeführt wurden. Witten in dem geschäftigen Getriebe sah ich auch den Mann anzuhängen, der aus Journalisten, die bei den ersten Juppelinauffügen in Wansell zugegen waren, als treuester Freund und Förderer des großen Grafen bekannt geworden war, den Freiherren v. Gemmingen, der jetzt hier die Sache des Roten Kreuzes führt.

Wie die Bevölkerung hauste.

Furchtbar hat die Zivilbevölkerung der Feste, anscheinend schon unmittelbar nach dem Abzug der Besatzung, die doch auch zu ihrem Schutze marschierte, gehaust. Schränke und Sachen der Truppen sind geöffnet und, ebenso wie die Betten, durchwühlt worden. Auch hat man versucht, in die Provianträume einzudringen, um den Eroberern zuzufahren. „Gott schütze mich vor meinen Freunden!“ haben die Franzosen auch hier ausgerufen. Indem ich mich durch die wüste Unordnung hindurcharbeitete, sieht mein Fuß an einem Hanjens Hühner und Papieren, die jemand aus einem Schranke herausgerissen und dann als wertlos hingeworfen hat. Ich hebe sie auf und finde zunächst ein ganzes Kompendium französischer Donsjons, dann Notizbücher mit eingekreuzten roten und blauen und schließlich sogar einige Gedichte mit Bleistift geschrieben. Wie schade, daß dieser sicherlich begabte Junge, der nun schon in einem Transport nach Deutschland ist, diese angeregten Sachen niemals wiedersehen wird. Und was wird die kleine Nonnenseher Modistin sagen, von deren Hand ich einen herrlichen Liebesbrief an ihren lieben braven Onkel unter den wüstenverstreuten Sachen fand! — Ach, sie beide haben nie an einen Krieg mit Deutschland gedacht. Ihre Herzen waren ganz allein erfüllt von dem Gedanken an ein baldiges Wiedersehen, trotzdem Onkel so unvorsichtig gewesen war, ihr von einigen hübschen Längserinnen zu erzählen, die er am 14. Juli unten in der Stadt getroffen und am Nationalfesttage nicht ungeliebt hatte vorbeiziehen lassen. Dafür verwandelt sie sich in ihrem Briefe mit der Andeutung, daß in Rouen noch einige junge Leute vorhanden seien, die für seine angebotene Mariette Interesse zeigten, und daß Onkel daher sich seine Gedanken doch etwas mehr überlegen solle. Nun, teuerste Mariette, die „Preussens“ halten keinen Onkel in treuer Hut, und er wird dir nach seiner Rückkehr wohl aus der Hand essen.

Karl Schweder, Kriegsberichterstatter.

Auf beiden Fronten vorwärts

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 11. Sept. (Ur. Bl.)

Auf der letzten Unbehaglichkeit, welche die Nachricht, daß der deutsche rechte Flügel südlich Paris vor feindlichen Kräften zurückgenommen werden mußte, verursacht hat, haben die neuen Siegesbotschaften uns wieder herausgerissen, und mit Genugtuung wird auch in der Presse festgestellt, daß es auf beiden Fronten vorwärtsgeht.

Der militärische Mitarbeiter der Moskauer Zeitung schreibt: „Im Westen führte die Armee des deutschen Kronprinzen, die auf dem linken östlichen Flügel der Krongruppe steht, ihren Vormarsch an der Festung Verdun vorbei. Mit der Umgehung dieser trat sie auf eine befehlige feindliche Stellung, in der sich Teile des französischen Heeres im Aufschluß an die Festung Verdun festgesetzt hatten. Sie legte sich dem Vormarsch des Kronprinzen frontal vor. Sie wurde angegriffen und genommen. Kein Hindernis hält nunmehr den weiteren Vormarsch auf. Die Arme wird aber die Erfolge dieses Sieges sofort ausnützen. Von Verdun zieht sich südwärts bis Toul die Sperrforts-Linie der Maas, die alle Uebergänge über diesen Fluß sperrt und dadurch eine unmittelbare Verbindung mit der Ostfront fast unmöglich macht. Gegen diese hat der Kronprinz sofort den Angriff eingeleitet, und die Sperrforts zunächst mit seiner schweren Artillerie beschossen. Bei der großen Wirkung, die die schweren Geschütze haben, werden die Sperrforts wohl bald fallen, so wie seinerzeit Bättich,

*) Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt am 11. Sept. 1914. A. R. des Chefs des Generalstabes des Heeres (Gen.) von Rodrieheld, Major im Großen Hauptquartier.

Ramuz, Manowiller und andere Befestigungen mehr gefallen sind. Nachdem die besetzte Stellung bei Verdun gefallen ist, kann der Kronprinz seinen Vormarsch ungehindert nach Süden fortsetzen und kommt damit in die Platte und den Rücken derjenigen Teile, die an und hinter der Marne-Linie noch stehen.

Die Deutsche Tageszeitung sagt: „Das Bedeutende an der Meldung über die Erfolge der krongprinzlichen Armee bei Verdun liegt vor allem darin, daß sie im Südwesten der feindlichen Stellungen errungen wurden, und daß nun bereits gegen die Sperrforts in ihrem Süden die deutschen Kanonen donnern. Damit ist Verdun offenbar vollständig umzingelt oder doch jedenfalls von der letzten Verbindung mit dem französischen Heere abgeschnitten. Wir dürfen also wohl darauf hoffen, daß uns demnächst ein Reuebeuge in verstärkter Anlage besichtigt werden wird.“

Im Berliner Lokal-Anzeiger schreibt ein alter preussischer Offizier: „Wir hören, daß eine feindliche Armee südwestlich Verdun eine besetzte Stellung bezogen hat. Diese Stellung bildete zwischen einer Sperre zwischen der Marnearmee, die mit dem linken Flügel Birtz le François berührt, und der Armee des Kronprinzen. Dieser Flügel ist jetzt gedrohen. Der Kronprinz nahm die besetzte Stellung und die schweren Batterien sind tätig, die feindlich liegenden Sperrforts zur Ruine zu bringen. Es liegt auf der Hand, daß die Tatsache auf den Vorstoß der Franzosen gegen die Marne einen großen Einfluß ausüben muß. Ein Eingreifen der krongprinzlichen Armee in die Kämpfe an der Marne kann höchstens noch eine Frage weniger Tage sein, wenn die Franzosen es nicht vorziehen sollten, ein derartiges Eingreifen überhaupt nicht mehr abzuwarten. Doch für einen Augenblick etwas veranlaßt erschien im Westen, ist jetzt wieder klar geworden durch den Sieg der krongprinzlichen Armee und die tapfere Verteidigung an der Marne, die nur mit Siegesbeute vor der Heermacht zurückging.“

Der militärische Mitarbeiter des Berliner Tageblatts rasi hinsichtlich der Kämpfe am Verdun dem französischen Major Briant eine neue Sedan entgegen. Mit lebhafter Genugtuung begrüßt wird auch der glänzende Sieg von Hindenburg in Ostpreußen, das nun von den Russen vollständig geräumt sein dürfte.

„Mit klopfendem Herzen“, heißt es in der Kreuzzeitung, harren wir näherer Nachrichten. Wir wissen, daß unsere vorgeschobenen Heereskräfte nicht nur mit einem übermächtigen, sondern auch mit einem vom Rute der Verzweiflung erfüllten Gegner zu tun haben. Der große Entscheidungskampf, der bereits wahrscheinlich im ganzen Umfange entbrannt ist, wird sich auch gegen einen Feind richten, der mit seinen letzten, äußersten Kräften um seine Existenz ringt. Wie im Westen, haben wir weitere Erfolge des Kronprinzen vor Verdun zu verzeichnen. Das Bedeutende in dieser Meldung liegt darin, daß Verdun nun von der letzten Verbindung mit den französischen Heeren abgeschnitten ist.

Die Siegesnachricht aus dem Osten wird von allen Blättern in ihrer großen Tragweite erfasst und aufgenommen. Der Lokalanzeiger sagt: „Das bedeutet die Befreiung Ostpreußens. Dafür dankt nicht nur die schwer betroffene Provinz, sondern ganz Deutschland dem genialen Heerführer.“ Die Hoffnung ist nach der Kreuzzeitung berechtigt, daß auch im Nordosten von Preußen den Russen ein Tannenberg beschieden sein möge.

Von der großen Schlacht östlich von Paris.

Nach in Rotterdam vorliegenden amtlichen englischen und französischen Meldungen zog sich der deutsche rechte Flügel über die Flüsse Meuse und Marne zurück. Die Meldungen bezogen weiter: Die Deutschen griffen vergebens die französischen Streitkräfte am rechten Durcq-Ufer an. Weiter östlich im Zentrum der Linie Montmirail-Sompain tobt der Kampf mit abwechselndem Erfolg. Die deutsche Linke verliert an Terrain in der Richtung von Reims. Die Schlacht dauert schon zwei Tage an.“

Ein im Haag vorliegender Neuterbericht meldet einen 15tägigen Kampf auf der ganzen Westfront. Die optimistische Darstellung verliert dadurch an Wert, daß der Bericht vor zu sanguinischer Beurteilung des Ausgangs warnt, da der Kampf auf mehrere hundert Kilometer sich erstreckt. (Cfr. Bl.)

Die Schlacht bei Lemberg.

Anlässlich der neuen Schlacht bei Lemberg meldet der Kriegsberichterstatter der Deutschen Volkszeitung, Baron v. Reben: Die neue österreichische Offensive beweist, daß die Stützpunkte unserer Armeen noch frisch und ungebrochen ist. Die Kampfpause galt den Vorbereitungen zur Offensivbewegung gegen das Zentrum und die östlich stehenden Hauptstreitkräfte.

Radko Dimitriew verwundet.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegram-Agentur hat der frühere bulgarische Gesandte in Petersburg, Radko Dimitriew, der bekanntlich zu Beginn des Krieges in das russische Heer eingetreten ist, an den galizischen Kämpfen teilgenommen. Er wurde an der Spitze einer Abteilung bei Tomaszow leicht verwundet. (Cfr. Bl.)

Kriegsvorbereitungen der Türkei.

Die Turiner „Stampa“ spricht von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Ender Pascha soll mit seinem kriegerischen Anhang mehr und mehr Boden gewinnen. Eine Meldung des „Messagero“ schreibt dies zu bestätigen. Darnach stehen Armeen zwischen Jassy und Gagra bereit, in Aegypten einzumarschieren. Die Rüste Syriens sei von türkischen Schiffen blockiert. (Cfr. Bl.)

Eine Anfrage Amerikas an England.

Eigene Drahtmeldung.

Wien, 11. Sept. (Cfr. Bl.)

Wie die Neue Freie Presse aus Wiener diplomatischen Kreisen erfährt, soll Amerika kürzlich in England angefragt haben, ob dieses befriedigende Erklärungen abgeben könne, daß Japan keine mit der Integrität der amerikanischen Besitzungen im Stillen Ozean im Widerspruch stehende Unternehmungen beabsichtige. Auf diese Anfrage sei in Washington keine Antwort eingelaufen.

Der Bürgermeister Mag in Brüssel.

Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Volkszeitung in Brüssel schreibt vom 8. September:

Seit gestern ist eine Zeitungsbefragung mittels Automobil eingerichtet, die von Düsseldorf aus und täglich eine ziemlich große Anzahl deutscher Zeitungen bringt. Diese werden an die beim Generalgouvernement stehenden Soldaten unentgeltlich verteilt, ebenso an die Beamten des Gouvernements; andere werden an das Publikum verkauft. In diesen Zeitungen zählen in erster Linie die größeren Kölnischen Blätter. Diese Einrichtung ist hier mit Jubel und Dank begrüßt worden.

Daß die Zivilverwaltung unter Ermächtigung von Sando seit gestern dezentralisiert worden, habe ich bereits gemeldet; die hier gebliebenen Ressortchefs und ihre Vorgesetzten, darunter die Presseabteilung, sind in den bisherigen Räumen des Unterbauministers Selpapine untergebracht.

In Brüssel ist es wegen der herrschend gewordenen Geldnot, der man durch die Herausgabe von Papiergeld in Beträgen von 1, 2 und 5 Franken hatte abhelfen wollen, zum zwingenden Bedürfnis geworden, daß morgen sämtliche Großbanken wieder ihren Betrieb aufnehmen. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Deutschen ist andauernd in hohem Grade gereizt. Der Versuch, einige Aufklärung über die Ereignisse durch Herausgabe einer dreisprachigen Tageszeitung ins Publikum zu tragen, ist für den Augenblick an der raffinierten Kuchenschnitzerei des Brüsseler Bürgermeisters Roz gescheitert. Er hat durch seine im Amt gebliebene Polizei die angeworbenen Zeitungverkäufer verhaften und deren Blätter beschlagnahmen lassen, weil auf letzteren der Name des Herausgebers oder des Druckers fehlte, was nach dem belgischen Pressgesetz strafbar ist; der ermittelte Drucker ist daraufhin schon für morgen vor den belgischen Untersuchungsrichter geladen. Der Drucker ist ein seit langen Jahren hier ansässiger deutscher Druckermeister. Es wäre recht, daß dem immer frecher aufstrebenden Wäpchen endlich sein Standpunkt klar gemacht würde. Er hat den Brüsseler

Militärbehörden offen mit der Revolutionäre Bräufel gedroht, falls im ein Jahr främet würde: „Wenn Sie es wollen, können die Revolution binnen zwei Stunden haben!“

Vom 7. September meldet derselbe Bericht:

Außer den Lügenblättern, die noch in Antwerpen und in Gent ihr Unwesen fortsetzen, sind die öffentliche Meinung vergiftet, indem sie Tag um Tag deutsche und österreichische Niederlagen melden, um auf solche Weise dem Fanatismus der belgischen Publikums immer neue Nahrung zu liefern, sind nun auch in aller Heimlichkeit in Brüssel einige Tagesblätter entstanden, die ebenso heimlich den Postboten abgehoben werden, selbstredend zu sehr hohem Preise (50 Centimes und gar ein Franken die Nummer). Auch der jetzt in Gent erscheinende Peuple auf solch heimliche Weise in Brüssel vertrieben. Dasselbe ist der Fall mit den nicht minder der Un- und Irreführung der Öffentlichkeit dienenden Gentener Blättern „L'Indépendant“ und „Le Peuple“, die man täglich insbesondere an den Hauptverkehrspunkten von Brüssel angeboten erhält. Sie stellen sich natürlich die Brüsseler Polizei blind an.

Die noch im Gesellenvereinshause verbliebenen deutschen Oblatenpatres haben sich der Militärbehörde für die Militärversorgung in Brüssel zur Verfügung gestellt. (Cfr. Ft.)

Rotterdam, 11. Sept. (Privattelegr. Cfr. Bl.)

Aus Brüssel meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß im Justizpalast der einen wichtigen strategischen Punkt bildet, Kanonen aufgeschoben wurden und dort niemand ohne Paß zugelassen wird. Richter und Advokaten hätten die Arbeit eingestellt, weil die Öffentlichkeit der Sitzung dadurch illusorisch geworden sei.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 11. Sept. (Privattelegr. Cfr. Bl.)

Auf die Kriegsanleihe sind bereits über den Reichsbank erhebliche Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnern befinden sich die Familie und die Familie Krupp mit einem Betrage von 30 Millionen Mark.

WTB, London, 10. Sept.

Die „Times“ vom 8. September behaupten in einem Bericht, daß am 29. August in Paris 250 gefangene Engländer erschossen worden seien, weil bei ihnen Dum-Dum-Gehäuse gefunden wurden. Diese Nachricht ist erlogen.

WTB, Amsterdam, 10. Sept. (Nichtamt.)

Das Blatt „Nieuws van den Dag“ meldet in Paris, daß dort neue Silberbons von 1 Franc ausgegeben werden.

WTB, Tokio, 11. Sept. (Nichtamt.)

Das Oberhaus bewilligte einstimmig Kriechkredite von 53 Millionen Yen.



In unserer Zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon Zwetschen	1 Waggon Zwiebeln	1 Waggon Kartoffeln
Pfd. 6 1/2 10 Pfd. 55 1/2	3 Pfd. 20 1/2	Pfd. 5 1/2 10 Pfd. 45 1/2

Felaste

Tafeltrauben	3 Pfd. 40 1/2
Tafeläpfel	3 Pfd. 55 1/2
Tafelbirnen	3 Pfd. 15 1/2
Kochäpfel	3 Pfd. 38 1/2
Kochbirnen	3 Pfd. 38 1/2
Tomaten	3 Pfd. 25 1/2

Schade & Füllgrabe

Stellen-Angebote

Männliche

Gewerbl. Personal

Stellungslose sind, heb. Verdienst durch Privat-Verkehr, Markt, Abolentstraße 71, 195

Hilfs-Arbeiter

für unsere Automobils-Reparaturwerkstatt (siehe 2. u. 3. d. Postzettel) zwischen 11-12 U. h. vorm. Duvent & Knappe, Weinbergstraße 118, 18552

Haus-Personal

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern. Abschlus. u. Nachtr. d. Bl. 1.1.1. Off. Nr. 22 Exp. 12

Gewerbl. Personal

Schneider empfielt sich in u. außer dem Hause. Offert. u. 9 880 Pfl. Schillerstr. 8, 181

Stellen-Gefuche

Weibliche

Gewerbl. Personal

Friseur

nimmt noch einige Damen an. Bürgerstraße 14, 2. Et. 18298

Stellen-Gefuche

Männliche

Ein 15. Sept. sein bürgerl. Köchin f. groß. Haush. Gute Zeug. Vorh. Gehalts 20, 25-10%, 15-45, 7-8. (100)

Unabhängiges Mädchen

das Kochen kann, auch k. Köchleinstraße 9, dort.

Diener

ac. f. d. Herr. II. Hausm., hübsch, bes. Vorh. Gehalts 12, 10-10%, 15-45, 7-8. (110)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

50 Heimarbeiterinnen

für häusl. Arbeit, f. d. Wäandl. Nachl. Neue Wäandl. Nr. 50

In größere Konvaleszenz-Veranstaltung, m. ev. Hausarb. Stellen im Hause, Schillerstr. 11, 9 559 Pfl. Schillerstr. 131

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr., blanza. Buchh. u. Fern